

Ergebung, von Andacht und Innigkeit, der über alle Beschreibung ging.

Die Frau von Linden empfand das innigste Mitleiden, das herzlichste Wohlwollen, ja selbst eine Art von Ehrfurcht gegen das betende Kind. Sie wollte es in seiner Andacht nicht stören. Erst als es von dem Gebete aufstand, näherte sie sich dem Kinde, und sprach mit sanfter Stimme: „Du bist wohl sehr traurig, liebe Kleine! Was fehlt dir, und warum weinst du?“

„Ach, sagte das Kind, und die Thränen flossen ihm aufs Neue über die Wangen, „vor einem Jahre an eben diesem Tage ist mein Vater gestorben, und heut vor acht Tagen haben sie meine Mutter begraben!“

„Um was hast du den lieben Gott denn so herzlich gebeten?“ fragte die Frau weiter.